



Wirtshausbild in überhöhter Dürerbildnis

gen. Diese Fresken sind untergegangen und wir haben nur durch ältere Skizzen oder durch die beim Abbruch aufgenommenen Kopien noch Kenntnis von den großen Schätzen einer vergangenen Zeit. Besonders in Nürnberg gab es einst sehr bemerkenswerte Fresken, die uns in den Zeichnungsentwürfen oder in den danach entstandenen graphischen Abbildungen überliefert sind.

Das Handwerkerhaus

Wie oft weisen ganz einfache, schlichte Häuser in den engen Straßenzügen dann die charakteristischen Wahrzeichen auf. Es sind dies die Handwerkerhäuser, in denen einst kunstverständliche Handwerker ihre Werkstätten hatten und gleichzeitig wohnten. Besonders die Häuser sind bemerkenswert, in denen jetzt noch gleiche Handwerker tätig sind. Die Gebäude zeigen hier die Gewerbeschilder der Bäcker, Metzger sowie der Schlosser und Schmiede, der Färber und Tuchmacher, der Gerber und Schuhmacher. Die formenschönen handwerklichen Zeichen weisen die verschiedensten Werkzeuge und Erzeugnisse auf, auch sehr einfache Wahrzeichen können ebenso gut aussagen wie die kunstvollen und reich geformten Darstellungen. Die bildlichen Hauszeichen stellen dann den Betrieb in der Werkstatt dar. Beispiele finden sich in Schwabach und in den kleineren Städten des Gebietes.

Der Gart- und Pflebsbau

Die verschiedensten Benennungen kommen bei den Herbergen und Gaststätten in den engen Gassen der Stadt, an den breiten Marktplätzen und an den großen Durchgangsstraßen in den Städten sowie Dörfern vor. Das rechtliche Zeichen für die Schankgerechtigkeit gilt gleicherweise für die Bezeichnung des Hauses. Der Schlüssel und das rote Rad, der Bär auch der schwarze Bär, der schwarze Adler und der Elfant, der weiße Schwan und der Hirsch sind neben zahlreichen anderen Tieren immer wieder als kennzeichnende Namen gewählt. Aber wie erklären sich die farbige Fassung und die Namensgebung des goldenen Schwanes, des goldenen Hirsches und des goldenen Elefanten? Gerade die heutzutage Farbe rief wohl diese charakterisierende Gestaltung hervor. Der Reichsadler als weißes bekanntes Kennzeichen leidet auch hier wieder. Andere Benennungen nennen die Rose,

die Traube. Alle diese Zeichen wurden in Plastik, Malerei, Kupfer oder Eisenblech an der Hauswand wie an den Eckpfosten dargestellt.

Erst die schmiedeeisernen Wirtshauswände, die als große Ausleger weit in die Straße vorstehen, sind besonders qualitätsvolle Arbeiten der Handwerker. Einladend schwingt sich der Ausleger herüber und der Reisende früherer Zeiten wurde schon von seinem Wagen aus auf die Stätte des Gasthauses aufmerksam. Die einzelnen Ranken und Teile sind in fein geschwungenen Linien gebildet; vorne an der Endigung des Auslegers hängt der eigentliche Schild des danach benannten Hauses. Das Zeichen als das Symbol, das Tier, die menschlichen Darstellungen und einzelne Gestalten sind aus dem Eisen- oder Kupferblech herausgeschnitten, geprägt. Einzelne Teile sind immer wieder getrieben. Mitunter sind Jagdgruppen oder andere szenische Wiedergaben vollkommen in das Linien- und Rankengefüge des Auslegers eingefügt. Die Vergeltung der barocken Ausleger trägt zur wirkungs- und formvollendeten Gestaltung bei. Am Heimatmuseum Herbruck ist ein derartiger Ausleger gleichzeitig als Werbeschild über dem Haustor befestigt. Diese einzelnen Wirtshauswände sollten stets im nächsten Heimatmuseum verwahrt werden, wenn die Stücke entfernt und von den neuen Besitzern nicht mehr verwendet werden. Natürlich dürfen die Bierpfeiler dort nicht verwahrt bleiben.

Neuere Umbauten und neuere Hauszeichen

Bei den Umbauten alter Häuser werden vielfach die alten Haus- und Handwerkszeichen entfernt oder zerstört. Mehrfach wurden derartige Steine dann im Hof des Heimatmuseums eingelagert; bei einer Beschädigung der Oberfläche geht dann das Hauszeichen vollends zugrunde. Infolgedessen müßten die Hauszeichen in den großen Hausfluren eingefügt werden. Vielfach werden jetzt folgende Umbaumaßnahmen vorgenommen. Anstelle des früheren Hauseinganges mit dem Gewerbeschilden darüber wird jetzt in die Fassade ein zu großes und dazu proportional schlecht gebildetes Schaufenster eingebrochen. Die heutigen Verhältnisse sind dadurch gestört. Ebenso wie an den neuere Werkstätten findet sich am Haus nur mehr eine Inschrift, deren Schriftzeichen zu groß und minderwertig gefertigt sind. Vielfach fügt der Hausbesitzer einen Glaskasten mit der Namensaufschrift an, durch die nächtliche Beleuchtung soll die Klamme sinnfällig wirken. Diese Art einer werbenden Aufmachung muß als ein deutliches Zeichen für die geminderte handwerkliche Kultur gelten. An den Gast- und Wirtshäusern werden ebenso oft gleichartige Kästen angebracht. Diese Hinweiswände gelten als praktisch, sie sind aber in ihrer Form selten schön.

Die Wahrzeichen an den Amtsbauten der Städte sind immer wieder die Kennzeichen des Rathauses und der öffentlichen Verwaltung. Es schließen sich die Zehntentafel, die Kornhäuser und weitere bemerkenswerte Bauten an, die für die Bevölkerung in Stadt und Land wichtig sind. Die Bekleidungen der Städte mit ihren Türmen und Stadttoren weisen ebenfalls die Wappen des Landes- oder Stadtherrn, des gebietenden Rats auf. Somit sind die Wahrzeichen gleichzeitig auch Rechtssymbole. In zwei folgenden Beiträgen sollen diese Wahrzeichen an den Bauwerken im Gebiet Mittelfranken näher besprochen werden. Für den oberdeutschen Kulturraum ist dieser Abschnitt sehr bemerkenswert. An den neuere Bauten kann die Tradition nicht mehr fortgesetzt werden. Die Bauweise verlangt nicht mehr nach einem formvollendet durchgebildeten Schmuck, die Wappendarstellungen entsprechen nicht mehr den Gesetzen der Heraldik und die bildlichen Ausführungen lassen vielfach keine künstlerische Formung erkennen.

Sommerstudienfahrt 1958 in den Frankenoald.

Mitglieder von 20 Jahren, im Sommer 1958, Ende der Frankenoald, damals unter Führung von Dr. Peter Schneider, in den Frankenoald. Die Aufnahme wurde um von Hh. Eyrich, Bamberg Gesellschaftsleiter überlassen. Verschiedene Mitglieder, die um nach das Bildchen zeigt, welche Leute waren nicht mehr unter den Lebenden.

Die Mitglieder



Es war ein glücklicher Gedanke — noch zu Lebzeiten unseres 1. Bundesvorsitzenden Dr. Peter Schneider — im November 1957 zu beschließen, nach der großen, reichhaltigen Fernfahrt zum Grabe Kaiser Karls des Großen bei der diesjährigen Sommerfahrt des Frankenbundes den stilleren und weniger bekannten Gau an Oberfrankens idyllischer Zonengränze aufzusuchen.

Gründliche Vorarbeit für die Durchführung leistete vor allem die Bamberger Gruppe unter ihrem neuen rüheligen Wanderwart Dominikus Kromer und ihrem Kassier Heinrich Schaler, sowie Frä. Maria Haller der Gruppe Würzburg, denen ein bewährter Mitarbeiter treu zur Seite stand. Die wissenschaftliche Leitung hatte dankenswerter Weise wieder Professor Dr. Helmut Weigel-Erlangen, übernommen. Neben dem bereits genannten Bundesfreunden beteiligte sich Hr. Schäfer, Bamberg, vorzüglich als Betreuer der Fahrgäste. — Zum großen Bedauern aller Teilnehmer war es leider beiden Vorsitzenden des Frankenbundes — Herrn Oberbürgermeister Dr. Zimmerer und Professor Dr. Dünninger — aus unvorhergesehenen dienstlichen Gründen nicht möglich, an der ausgezeichnet geleiteten Sommerfahrt teilzunehmen. Sie wurden vertreten durch den Bundesgeschäftsführer E. A. Sauer.

Mittelalter und Neuzeit

Bei strahlendem Sonnenschein durchliefen die Busse das Vorland am Main, um sich im Dringende zu treffen. Das alte würzburgische Stückchen *Serlach* an der Rodach mit seinen gut erhaltenen Türmen und Toren und *Taanbach*, einst Sommerhof der Äbte des Zisterzienserklsters Langheim süßen vorbei und bald schürmerte aus blauer Ferne die stolze *Veste Coburg* von kühl erpornter Felsensteine, die altherühmte „*Frankische Krone*“, die talgebettete Stadt zu ihren Füßen. Beide waren sie einst den Geschlechtern der *Henneberger*, später den *Wettinern* zugehörig. So spiegelte sich schon zu Beginn unserer Fahrt, wie Prof. Dr. Weigel erklärte, „jene Dringheit der Kräfte, die in dem Alten Reich die deutsche Geschichte, das staatliche und kulturelle Leben Deutschlands trugen: das Bürgerturn der Städte, die Adelskirche und das weltliche Fürstentum.“